

Donnerhall aus dem Fichtelgebirge

In Heßlach befindet sich die wohl einzige in Europa privat genutzte Feldhaubitze – Einsatz auf Festen geplant

HESSLACH

Von Otto Pilz

Ein kriegerisches Völkchen sind die rund fünf Dutzend Heßlacher Bürger nun wahrlich nicht. Und doch, hier am Rande der idyllischen Königsheide, steht die wohl einzige private Feldhaubitze in ganz Europa.

Seit gut fünf Jahren befindet sich das fast 13 Meter lange Rohrgeschütz nun schon in dem kleinen Bauerndorf nördlich von Weidenberg. Jetzt wurde wieder ein lauter Schuss aus dem 15,5 Tonnen schweren Steilbahngeschütz abgefeuert. Der Grund: Die fast 60 Jahre alte ehemalige Kriegswaffe wurde einem Test durch das staatliche Beschussamt unterzogen, gewissermaßen also einem Waffen-TÜV, der mit einem weitere fünf Jahre gültigen Beschusstempel endete.

Einmalige Entscheidung

Zu dem außergewöhnlichen, etwa 200 Mark teuren Check war Waffenprüfer Dieter Edelmann vom Beschussamt im unterfränkischen Mellrichstadt nach Oberfranken gekommen. Heßlach ist laut Edelmann „das einzige, sicher aber größte Artilleriegeschütz in ganz Europa“, das sich in privater Hand befindet. „Das war eine einmalige Entscheidung von mir“, verrät der erfahrene Waffenprüfer mit etwas Grimmen im Bauch. Heute, so versichert er nachdrücklich, würde er „so etwas“ nicht mehr abnehmen, obwohl aus der alten Kriegswaffe jetzt nur noch Böllerschüsse möglich sind.

Das olivfarbene Geschütz mit seinem 7,40 Meter langen Rohr, in das Geschosse mit einem Durchmesser (Kaliber) von 155 Millimetern passen,



Ortseingang Heßlach, ein ungewöhnliches Bild. Mit seinem Lkw fährt Thomas Krenzer das Langrohrgeschütz durch das Dorf.

befindet sich seit Juni 1995 im Eigentum des Heßlacher Unternehmers Thomas Krenzer. Er erwarb das Gerät von einer Bayreuther Reservistenkameradschaft. Die US-Armee hatte das bereits im Jahre 1941 hergestellte Geschütz im Mai 1992 bei ihrem Abzug aus Deutschland den Bundeswehrreservisten als Geschenk zurückgelassen. Doch hatten die alten Kameraden offenbar keine richtige Verwendung dafür. Krenzer, einst selbst vier Jahre beim Bund und dort zuletzt als Waffenmechaniker tätig, erwarb denn die Haubitze samt einer dreiachsigen Lafette „für ein paar Baggerstunden“ und restaurierte die Haubitze mit großem technischen, zeitlichen und finanziellen Aufwand.

Grundlage des Umbaus waren die Bestimmungen des Deutschen Kriegswaffenkontrollgesetzes, denn die Waffe sollte ja nur mehr als Böllerkanon Verwendung finden.

Zuletzt war das Geschütz 1945, also nach seinem Einsatz im Zweiten Weltkrieg, generalüberholt und mit einem neuen Geschützrohr versehen worden. In den 60er Jahren war die Waffe sogar im Korea- und einige Jahre später dann im Vietnamkrieg eingesetzt. 1991 wurde das Geschütz durch die Amis nochmals für den Einsatz im Golfkrieg fit gemacht. Es erhielt sogar eine gelbe Tarnfarbe für die Wüsten des Iraks. Doch dazu kam es dann doch nicht mehr.

Nun ist die riesige Böllerkanon auf

ihrem „Altenteil“ in Heßlach gelandet. Böllerschützen und Waffenfreunde staunen noch heute über die technischen Daten der Haubitze, die bei größter Rohrerhöhung und maximaler Treibladung einst eine maximale Schussweite von 24 Kilometern hatte.

Allein die Geschosse hatten ein Gewicht von 47,5 Kilogramm, die komplette Ladung wog sogar 62,25 Kilogramm. Die Bedienmannschaft für den „langen Tom“, wie ihn die Amis liebevoll nannten, war einst zehn Mann stark.

Heute kann Thomas Krenzer damit alleine böllern. Und der Donnerhall ist noch in zehn Kilometern Entfernung zu hören. So auch beim Beschusstest, bei dem drei Kilogramm Schwarzpulver (mit Stahlschrot als Verdämmung) in die Luft gejagt wurden. Das entspricht in etwa der zeitgleichen Knalleri von 150 Böllerschützen, die pro Mann 20 Gramm des Schießmittels aufgelegt haben.

Thomas Krenzer, einst selbst vier Jahre beim Bund und dort zuletzt als Waffenmechaniker tätig.

Selbst die Böllerschüsse sind durch das Landratsamt genehmigungspflichtig. Die Behörde informiert vor jedem „Donnerwetter“ auch die betroffene Gemeinde und die Polizei.

Nach dem Beschusstest auf freier Flur zwischen Weidenberg und Heßlach wurde die Haubitze mit Krenzers Lastwagen wieder in ihr „Quartier“ in Heßlach gezogen. Vielleicht ist sie bei Krenzers Koppelfest wieder zu hören. Dann wackeln in dem kleinen Königsheidedorf wieder die Tische.